

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Annahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Infectionsg. führen 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigesaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 36.

Halle, Freitag den 12. Februar

1864.

Hierzu eine Beilage.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Wien, d. 10. Febr. (Tel.) Der „Botschafter“ sagt: Dänemark habe schon früher und schließlich durch bewaffneten Widerstand die Vertragsverträge aufgehoben. Der Londoner Vertrag bestehe nicht mehr. Die beiden deutschen Großmächte seien Dänemark gegenüber Herren ihrer Politik. Der weitere Verlauf des Krieges, die Umstände, unter denen der Friedensschluß erfolgt und die Berücksichtigung aller Weltverhältnisse, werden entscheiden helfen, welchen Gebrauch sie von dieser Emancipation machen werden.

Altona, d. 10. Februar, Mittags. (Tel.) Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind noch immer sehr unsicher. Die Eisenbahnverbindung mit Flensburg ist noch nicht hergestellt. Gewiß scheint nur, daß ein Theil der dänischen Armee statt nach Alsen, weiter nordwärts marschirt ist und verfolgt wird. Die preussisch-österreichischen Truppen sind trotz ihrer großen Strapazen noch immer unermüdet. Feldmarschall-Lieutenant Gablenz hat an die Bewohner Neudorfs ein Dankesgeschreiben für freundliche Aufnahme und für die Pflege der Verwundeten gerichtet.

Kopenhagen, d. 8. Februar, Abends. (Tel.) Nachdem gestern der Konseilspräsident Monrad dem Reichstag Mittheilung über die jüngsten Vorgänge gemacht, nahmen beide Häuser des Reichstags folgende motioirte Tagesordnung an: Im Gefühl des großen Ernstes der Zeiten und in der Erwartung, das Volk werde die Nothwendigkeit begreifen, Ruhe und Ordnung zu erhalten, wogegen es sich versichert halten kann, daß der Reichstag mit allen gesetzlichen Mitteln die Ehre und Selbstständigkeit des Landes wahren und zu dem Zweck die kräftigste Segenwehr von der Regierung fordern werde — aus diesen Erwägungen beschließt das Haus, von der Ueberreichung einer Adresse zur Zeit Abstand zu nehmen und zur Tagesordnung überzugehen. — Eine fernere Depesche aus Kopenhagen bringt einen Rapport des Kriegsministeriums von Montag Abend; diesem zufolge stehen die dänischen Vorposten 1½–3 Meilen vor dem Ufer Sund, und hat am Montag kein Angriff stattgefunden. Das 1. Infanterie-Regiment (fast nur aus Kopenhagenern bestehend) habe auf dem Rückzuge einen Bajonetangriff gegen 16 preussische Kanonen gemacht, wodurch das Regiment allerdings fast ganz aufgerieben, die Armee aber gerettet worden sei. — In Stockholm haben am Freitag vor dem Hotel des dänischen Gesandten Volksdemonstrationen für Dänemark stattgefunden.

Kopenhagen, d. 9. Febr., Morg. (Tel.) Hier ist die Nachricht eingegangen, daß die Vorposten der deutschen Truppen bei Kinkenis stehen, das Gros nördlich von Flensburg. Das zurückgelassene Kriegsmaterial sei zwischen Graasten und Sonderburg in Sicherheit gebracht. Der Reichstag hat heute auf den Antrag des Konseilspräsidenten eine Adresse an das Heer angenommen, worin die energische Fortführung des Krieges verkündet wird.

London, d. 10. Februar. (Tel.) Auf eine Interpellation Lord Malinsbury's in der gestrigen Sitzung des Oberhauses erwiderte Lord Russell, England besitze keine Garantien für die Räumung Schlesiens abseiten Oesterreichs und Preussens nach der Zurücknahme der Verfassung vom 18. November. Die Frage sei eine internationale. Der Londoner Tractat sei durch die Feindseligkeiten keineswegs annullirt. Die Großmächte erklärten, am Londoner Tractate festhalten zu wollen, obwohl sie von Dänemarks Widerstand gegen die Invasion überzeugt waren, sie können somit am nächsten Tage, nachdem die Feindseligkeiten begonnen, den Tractat unmöglich desavouiren. — Im Unterhause erklärte Lord Palmerston auf eine Interpellation Deacon's, die Straßenkrawalle in Kopenhagen seien unterdrückt worden. Eine fernere Interpellation Disraeli's beantwortete Lord Palmerston, der von Lord Russell im Oberhause erhaltenen Antwort

analog und fügte hinzu, die am Donnerstag verlesene Depesche sei die letzte, welche die englische Regierung erhalten habe und sei dieselbe als eine Erklärung der deutschen Großmächte, daß sie am Londoner Tractate festhalten wollten, aufzufassen.

Paris, d. 10. Februar, Nachm. 3 Uhr. (Tel.) Die Börse war bei Beginn ziemlich fest. Die Rente eröffnete zu 66,40. Auf das Gerücht, daß ein Waffenstillstand zwischen den Allirten und den Dänen geschlossen sei, hob sich die Rente auf 66,55. Auf ein später verbreitetes Gerücht, der Reichsrath zu Kopenhagen habe einen Waffenstillstand zurückgewiesen, wich sie bis 66,30 und hob sich schließlich auf 66,35 bei matter Stimmung der Börse. Auch die übrigen Werthpapiere waren bei Beginn der Börse fest, später wurde das Geschäft träge. Consols von Mittags 12 Uhr waren 91 eingetroffen.

Die von der „Börsenzeitung“ gebrachte Nachricht über die Stellung des Preussischen Kabinet's zur Schleswiger Frage und über eine vermeintliche Sifirung der Feindseligkeiten in Schleswig beruhen, wie der „Kreuzzeitung“ versichert wird, lediglich auf böswilliger Erfindung.

Das „Dresdner Journal“ sagt: Die Forderung, die General Gaxe in Betreff der holsteinischen Dörfer an den Feldmarschall Wrangel gerichtet hat, erfolgte auf Grund einer von Frankfurt erhaltenen und vom Präsidial-Gesandten Freiherrn v. Kubeck unterzeichneten Weisung.

Das königliche Polizei-Präsidium in Berlin macht durch Anschlag an den Säulen Folgendes bekannt: „Die hier eingegangenen Privat-Nachrichten von einem stattgehabten Uebergange des Prinzen Friedrich Karl königliche Hoheit von Glücksburg und Holnis nach Sundewitt haben sich nicht bestätigt. Das Corps war bei Glücksburg concentrirt. Dagegen hat Se. Königliche Hoheit unmittelbar nach erfolgtem Schley-Uebergange drei Regimenter Cavallerie unter General Graf Münster nach Flensburg entsandt. Durch einen überaus beschleunigten Nachmarsch gelang es diesen Regimentern, Flensburg als die ersten Truppen der verbündeten Armee Morgens zu erreichen, eine Anzahl dänischer Mannschaften zu Gefangenen zu machen und mehrere Geschütze zu nehmen, während die Mehrzahl der dänischen Truppen Flensburg bereits passirt hatte. Seit dem 8. d. M. befindet sich die Königl. preuss. Garde-Infanterie-Division in der Avantgarde und hat zwischen den Orten Kollund und Bau Stellung genommen.“

Der „Volkszeitung“ wird über das Gefecht bei Frörup aus Flensburg vom 8. d. berichtet: Sonnabend d. 6., Nachmittags um 4 Uhr trafen die verfolgenden Oesterreicher auf das dänische Gros, welches sich im Fröruper Holz aufgestellt hatte. Sofort, trotzdem nur 5000 Oesterreicher soweit vorgeückt waren und doch mindestens 18- bis 20,000 Dänen sich festgesetzt hatten, gingen die ersteren zum Sturm. Vorauf das 9. sächsische Jägerbataillon und die Husaren, denen die Winibischgrätz-Drageron folgten, während die Regimenter Belgien und Hessen auf Seitenwegen im Sturmschritt voringen. Der Zusammenstoß war hart und blutig. Das 1. dänische Bataillon (Seeländer) schlug sich mit Muth; gar bald wurden die beiden Vorderreihen handgemein und der Kolben gebraucht. Vier Mal zu rückgeworfen stürmten, von ihrer inzwischen nachgerückten Artillerie unterstützt, die Oesterreicher zum fünften Mal und jetzt gelang es dem Regiment Belgien, in die dänische Flanke zu kommen. Ein Choc der österreichischen Kürassiere schaffte endlich Raum und eine förmliche Retraite begann. Bis 9 Uhr Abends verfolgten die Jäger und Husaren den fliehenden Feind. Im Ganzen wird der österreichische Verlust von Schleswig bis Flensburg an Todten auf 600 Mann geschätzt, während ungefähr 500 Verwundete sind. An Gefangenen verloren die Oesterreicher 8 Mann, während bereits über 500

Dänen eingebracht wurden. Die gefangenen Schleswiger werden sofort permissirt. Der Anblick des Schlachtfeldes ist bei der jetzigen scharfen Kälte ein grauerregendes. Der vom Blute rothgefärbte Schnee, die halb vom Schnee verwehten Leichen, Montirungsstücke, todte Pferde, Kanonen, Alles durcheinander! Leider werden von den Blessirten wenige genesen, denn erst nach 4 bis 6 Stunden wurden dieselben aufgefunden und wenigstens in Häufer gebracht und verbunden. Bei der strengen Kälte aber werden bereits die meisten Wunden brandig sein. Die Bravour der österreichischen Truppen ist bewundernswürdig. 5 Tage bereits unter freiem Himmel bivouacirt, bei unzureichender Kost und Mangel an Holz zu Wachsfeuer, dann im Sturmschritt einen Marsch von 5 Meilen unter heissem Kampf! Dennoch beste Laune der Krieger und heitere Scherze; wenn gleich auch manche Thräne den gefallen Kameraden fließt. — Die Dänen flohen, alle reichen Vorräthe in Flensburg zurücklassend, unaufhaltsam weiter auf Gravenstein (auf dem Wege nach Düppel) zu. Die Kavallerie der Dänen flüchtet auf Hadersleben, verfolgt von den Dragonern und Husaren des rechten preussischen Flügels. Zur Beerdigung der Todten haben die österreichische Infanterie und Jäger einen Rafttag, während die Kavallerie und Artillerie dem Feinde nachführt. So eben hört man aus der Gegend von Bau und Frydenbal-Grusau Kanonendonner, jedenfalls die Artillerie des rechten preussischen Flügels. Das Gros des rechten Flügels rückte erst heute hier durch und ohne Raft weiter. Bei diesen fürchterlichen Schneestürmen immer gegen Wind vorwärts erlahmt auch der Müdigste. Die mehr kriegerischgewöhnten und besser equipirten Oesterreicher leiden lange nicht so, als das 15., 35., 60. preussische Infanterie-Regiment, die preussischen Dragoner und Ulanen.

Aus dem österreichischen Hauptquartier Frörup vom 7. Februar wird der „Wiener Ztg.“ auf telegraphischem Wege folgende Liste der am 6. gefallenen und verwundeten Offiziere mitgetheilt: Von Belgien Infanterie-Regiment Nr. 27: Todt: Oberlieutenant Pfleger, Profsch, Lieutenant Haidberg, Rehn. Verwundet: Oberst Herzog von Würtemberg, Oberlieutenant Melschitz, Hauptm. Entner, Sabatovich, Hochhauser, Casella Hofmann, Froschauer, Oberlieut. Rathlew, Lieut. Höpler, Morawek, Barmann, Wimpffen, Schwarz. — Vom 9. Jägerbataillon todt: Oberlieutenant Paiml, Camotte, Lieut. Herold. Verwundet: Hauptmann Schmigoc, Hermani, Haradauer, Went, Oberlieutenant Utschik, Lieutenant Pflug. — Von den Husaren: Rittmeister Graf Lamberg leicht verwundet. Die Verluste betragen zusammen: Todt: 7 Offiziere, Verwundete: 21 Offiziere; Mannschaft: 626 Todte und Verwundete; Vermisste: 56; im Ganzen 710 Mann und 63 Pferde. — Eine Depesche der „Wiener Ztg.“ aus Schleswig vom 8. Febr. Mittags meldet, daß es dem Oberst Herzog von Würtemberg, „möglichst gut“ geht.

Eine Depesche der „Goth. Ztg.“ meldet aus Kiel vom 8. Februar Abends nach den Aeusserungen verwundeter österreichischer Offiziere: „Bei der Verfolgung am 6. zwischen Schleswig und Flensburg hatten die Verbündeten gegen sich dichtes Schneegestöber und etwa 10,000 Dänen. Das Regiment König der Belgier ist fast aufgerieben, ebenso das dänische Regiment Kopenhagen. Die Straße war bedeckt mit Leichen, Verwundeten, Pferden, Fahnen, umgekehrten Kanonen, Wagen aller Art. In Deverlee wurde man handgemein mit Kolben und Bajonetten. Das Gros der dänischen Armee gelangte schon Sonnabend spät in die Düppeler Schanzen; es sind mithin etwa 20,000 Mann entkommen. Prinz Würtemberg hat zwei Beben verloren. Mangel an Kerzen, Charpie u.“

Feldmarschall v. Wrangel hat am 7. Februar in Flensburg eine Bekanntmachung erlassen, welche seine Proklamation bei Ueberschreitung der Grenze in einigen wesentlichen Punkten ergänzt, und dem preussisch-österreichischen Programm der Aufrechterhaltung der Integrität Dänemarks einen noch bestimmteren Ausdruck giebt. Dieselbe lautet:

In Verfolg meiner Proklamation vom 1. d. mache ich hierdurch bekannt, daß nach dem zwischen der Kaiserlich österreichischen und Königlich preussischen Regierung getroffenen Uebereinkommen preussischer Seite der Königlich preussische Regierungs-Präsident v. Zedlitz zum Commissarius für die Leitung der Civil-Verwaltung ernannt worden ist. Den Namen des Kaiserlich österreichischen Commissarius werde ich bekannt machen, sobald derselbe hier eingetroffen sein wird. Ich befehle hierdurch vorläufig sämtliche im Dienst stehende Civil-Beamte des Herzogthums Schleswig und befehle denselben, sich in allen Angelegenheiten der inneren Verwaltung, deren Sitz vorläufig Schleswig sein wird, lediglich an diese Civil-Commissare, und so lange bis der Kaiserlich österreichische hier eingetroffen sein wird, an den obengenannten Königlich preussischen Commissar allein zu wenden. Jeder Beamte, der sich dieser Autorität nicht ohne Weiteres unterwerfen sollte, hat seine sofortige Entsetzung aus dem Amte zu gewärtigen. Die deutsche Sprache ist fortan die Geschäftssprache. Politische Demonstrationen, welche irgend einer anderen Richtung als derjenigen gesehn, welche die zur Kriegsführung verbundenen Regierungen der beiden deutschen Großmächte gemeinschaftlich verfolgen, und welche, irgend einer anderen Autorität eingangs zu verschaffen, unterlag ich ausdrücklich, und bemerke, daß, wenn solche dennoch vorkommen sollten, die Urheber und Theilnehmer derselben nachdrücklich bestraft werden sollen. Die Beibehaltung von Beamteten an solchen Demonstrationen und Versuchen wird, neben anderweitigen gesetzlichen Strafen, die sofortige Entsetzung aus dem Amte zur Folge haben. Hauptquartier Flensburg, den 7. Februar 1864. Der Ober-Befehlshaber der allirten Armee. (Ks.) Wrangel, Feldmarschall.

Das System der Kopenhagener Regierung war bekanntlich seit 13 Jahren, Schleswig durch einen ihr unbedingt ergebenen Beamtenstand zu dänisieren, und so hat sie in alle Stellen Werkzeuge ihrer Tyrannie zu bringen gesucht, welche zum großen Theil aus Dänemark in das Herzogthum hinübergesandt wurden. Diese Alle sind beständig, während diejenigen Beamten, welche sich an der Proklamation des Herzogs betheiligten, sofort abgesetzt werden sollen. Wie die Sache sich thatsächlich gestaltet, zeigt eine Mittheilung aus Flensburg vom 8. Februar, wonach der dortige Polizeimeister dem Besitzer des Hôtels „Stadt Hamburg“, Hrn. Döll, die preussischen und österreichischen Fahnen von seinem Hause abzunehmen befehl. Da keine schriftliche

Dreie vorgewiesen ward, weigerte sich Herr Döll, diesen Befehl zu erfüllen, und wandte sich an den Civil-Kommissar, der so eben folgende Antwort sandte:

Die Aufziehung der preussischen und österreichischen Fahnen auf dem Hôtel, in welchem Sr. königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen höchstfür Quartier genommen, kann als eine entgegenkommende Aufmerksamkeit des Hôtelbesizers nur freundlich und gern aufgenommen werden. Es kann durchaus nur auf einem Willensständnisse beruhen, wenn deren Abnehmen von der hiesigen Localpolizei geordert worden ist, und habe ich deshalb die erforderliche Remedur sofort dergestalt getroffen, daß die Fahnen verbleiben, so lange der Hôtelbesizer sie aufhängen lassen will. Flensburg, den 8. Februar 1864. Der königl. preussische Civil-Kommissarius für Schleswig, Regierungs-Präsident v. Zedlitz.

In einer anderen Flensburger Correspondenz vom 8. Febr. heißt es: Gestern Nachmittag 3 1/2 Uhr fand auf dem Südermarkt die Proklamation des Herzogs Friedrich VIII. statt. Herr Buchhändler Herbruch hielt die Rede, wurde aber am Schlusse derselben durch den bereits hier angelangten preussischen Civilkommissar unterbrochen, welcher die Fortsetzung der Demonstration verbot, das von den Versammelten ausgebrachte donnernde Hoch auf den Herzog Friedrich jedoch nicht verhindern konnte. — Die Proklamation Wrangel's hat natürlich einen niederschlagenden Eindruck gemacht. Sämmtliche dänische Beamte sind noch in Funktion und halten gegen die deutsche Bevölkerung das anmaßendste Benehmen ein. Der Polizeimeister Hammer hat an verschiedenen Stellen sogar schleswig-holsteinische Fahnen abnehmen lassen, mußte dieselben jedoch auf Befehl Wrangel's wieder herausgeben. Herr v. Zedlitz hat erklärt, daß die Bundesfarben wieder zu zeigen „erlaubt“ sei, sonst aber jede Demonstration verhindert werden würde. Der Director des hiesigen Gymnasiums Siemssen hat gestern in einer Audienz bei Wrangel den Bescheid erhalten, daß der Unterricht im Gymnasium und in der Realschule ununterbrochen von den Lehrern fortgesetzt, aber fortan in deutscher Sprache erteilt werden solle. Ich bemerke hierzu, daß von 26 Lehrern nur 3 geborene deutsche Schleswiger, die übrigen 23 aber geborne Dänen und meistens der deutschen Sprache gar nicht mächtig sind.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ erzählt in ihrem Bericht „vom Kriegsschauplatz“, wie der Kronprinz von Preußen unerkannt in Norfort zu Mittag geessen; erst beim Fortfahren sei er erkannt worden, und da habe ein eisgrauer Mann die Worte gesagt: „Diesmal müssen die Preußen Ernst machen wolle mit den Dänen; sonst hätte der König nicht seinen Sohn hierher geschickt.“

Frankreich.

Paris, d. 9. Februar. Die Sprache der französischen und besonders der halboffiziellen Blätter ist fortwährend, in so fern es die dänisch-deutsche Sache betrifft, eine sehr unbestimmte. Man sieht es ihnen an, daß in dieser Beziehung noch kein hohes Wort gefallen ist. Nur die „France“ nimmt heute den Mund etwas voll. Die übrigen Blätter sagen nichts von Bedeutung, mit Ausnahme des „Temps“, der unter der Unterschrift des Herrn Neffser sich für die sofortige Ausrückung der Herzogthümer Holstein und Lauburg von Dänemark erklärt und was Schleswig betrifft, das allgemeine Stimmrecht in Anwendung gebracht haben will. Wenn letzteres sich für Deutschland ausspricht, so giebt Neffser Dänemark auch noch den Rath, sich Schiedsanzuschließen. Diese Lösung erscheint ihm dem modernen Rechte gemäß und für das beste, was man für das französische Interesse thun könne. Die „Opinion Nationale“ ist ganz dänisch. Sie geht so weit, zu behaupten: Preußen und Oesterreich wollten aus den Herzogthümern ein zweites Polen machen.

Die „France“ schreibt heute: „Wenn die deutschen Großmächte sich nicht mit der Befegung Schleswigs begnügen, sondern in Jütland einzurücken oder wenn sie Schleswig-Deutschland einverleiben, oder wenn sie die Occupation übers Maß ausdehnen, so verrücken sie den wahren Stand der Frage und schaffen neue Verwicklungen und Eventualitäten, deren Fernhaltung ihre Pflicht und ihr Interesse wäre.“ Dann fährt sie fort: „Frankreich hat sich vernünftiger Weise der Einmischung in einen Conflict enthalten, den das Dazwischentreten des Foreign Office nur verschlimmert hat und wo die Rechtsfrage zweifelhaft und unsicher ist; aber es ist kein gleichgültiger Zeuge des Blutvergießens. Jetzt, wo die deutschen Mächte ihre Drohungen gegen Dänemark haben wahr machen können, wo die dänische Frage in der europäischen Frage zu verschwinden reif ist, da wird es nicht Frankreich sein, das einer den allgemeinen Frieden rettenden und sichernden Transaction irgendwelche Hindernisse in den Weg legt.“

Telegraphische Depeschen.

Warschau, d. 10. Febr. Der „Dziennid“ publicirt ein Rundschreiben des Statthalters an die Militairchefs, monach Insurgenten, die sich freiwillig stellen, wenn mit Waffen, gänzlich frei ausgehen, wenn ohne Waffen, nach erfolgter Legitimation und gegen Bürgschaften der Dorfgemeinden frei gelassen, wenn sie weder Legitimation noch Bürgschaft beschaffen können, bis zur Wiederherstellung der Ruhe deportirt werden sollen.

London, d. 10. Februar. Der Dampfer „Columbia“ ist mit Nachrichten aus Newyork bis zum 29. v. Mts. Abends in Galway eingetroffen. Nach denselben hat die Cavallerie der Konföderirten den Tennesseefluß überschritten und Athens und Florenz in Alabama angegriffen, ist aber zurückgeschlagen worden. General Johnson hat sich von Dalton zurückgezogen. Longfreet's Cavallerie stand vier Meilen von Knoxville, wo ein panischer Schrecken herrschte.

Lotterie.

Bei der am 10. Februar vorgesehnen Ziehung der 2. Klasse 129. Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 66,877. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 7035, und 82,315. 1 Gewinn von 600 Thlr. fiel auf Nr. 90,113. 2 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf Nr. 12,255, und 42,875, und 3 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 1194, 58,932, und 69,044.

| Fonds-Course. | | | | Fonds-Course. | | | | Fonds-Course. | | | | Fonds-Course. | | | |
|--------------------------|---------|---------|---------|--------------------------|---------|---------|---------|--------------------------|---------|---------|---------|--------------------------|---------|---------|---------|
| Titel | Bf. | Brief. | Geld. | Titel | Bf. | Brief. | Geld. | Titel | Bf. | Brief. | Geld. | Titel | Bf. | Brief. | Geld. |
| Preussische Anleihe | 104 1/2 | 104 1/2 | 104 1/2 | Prämien-Anleihe | 89 1/2 | 89 1/2 | 89 1/2 | Prämien-Anleihe | 89 1/2 | 89 1/2 | 89 1/2 | Prämien-Anleihe | 89 1/2 | 89 1/2 | 89 1/2 |
| Staats-Anl. von 1850 | 104 1/2 | 104 1/2 | 104 1/2 | Staats-Anl. von 1850 | 104 1/2 | 104 1/2 | 104 1/2 | Staats-Anl. von 1850 | 104 1/2 | 104 1/2 | 104 1/2 | Staats-Anl. von 1850 | 104 1/2 | 104 1/2 | 104 1/2 |
| do. von 1854, 1855, 1857 | 100 | 99 1/2 | 99 1/2 | do. von 1854, 1855, 1857 | 100 | 99 1/2 | 99 1/2 | do. von 1854, 1855, 1857 | 100 | 99 1/2 | 99 1/2 | do. von 1854, 1855, 1857 | 100 | 99 1/2 | 99 1/2 |
| do. von 1858 | 100 | 99 1/2 | 99 1/2 | do. von 1858 | 100 | 99 1/2 | 99 1/2 | do. von 1858 | 100 | 99 1/2 | 99 1/2 | do. von 1858 | 100 | 99 1/2 | 99 1/2 |
| do. von 1850 u. 1852 | 94 | 94 | 94 | do. von 1850 u. 1852 | 94 | 94 | 94 | do. von 1850 u. 1852 | 94 | 94 | 94 | do. von 1850 u. 1852 | 94 | 94 | 94 |
| do. von 1858 | 94 | 94 | 94 | do. von 1858 | 94 | 94 | 94 | do. von 1858 | 94 | 94 | 94 | do. von 1858 | 94 | 94 | 94 |
| do. von 1862 | 94 | 94 | 94 | do. von 1862 | 94 | 94 | 94 | do. von 1862 | 94 | 94 | 94 | do. von 1862 | 94 | 94 | 94 |
| Staats-Anleihe | 89 1/2 | 89 1/2 | 89 1/2 | Staats-Anleihe | 89 1/2 | 89 1/2 | 89 1/2 | Staats-Anleihe | 89 1/2 | 89 1/2 | 89 1/2 | Staats-Anleihe | 89 1/2 | 89 1/2 | 89 1/2 |
| Prämien-Anleihe | 120 1/2 | 119 1/2 | 119 1/2 | Prämien-Anleihe | 120 1/2 | 119 1/2 | 119 1/2 | Prämien-Anleihe | 120 1/2 | 119 1/2 | 119 1/2 | Prämien-Anleihe | 120 1/2 | 119 1/2 | 119 1/2 |
| Kur- u. Neumärkische | 88 | 87 1/2 | 87 1/2 | Kur- u. Neumärkische | 88 | 87 1/2 | 87 1/2 | Kur- u. Neumärkische | 88 | 87 1/2 | 87 1/2 | Kur- u. Neumärkische | 88 | 87 1/2 | 87 1/2 |
| Schuldverschreibungen | 101 1/2 | 100 1/2 | 100 1/2 | Schuldverschreibungen | 101 1/2 | 100 1/2 | 100 1/2 | Schuldverschreibungen | 101 1/2 | 100 1/2 | 100 1/2 | Schuldverschreibungen | 101 1/2 | 100 1/2 | 100 1/2 |
| Ders. Deichbau-Oblig. | 87 | 87 | 87 | Ders. Deichbau-Oblig. | 87 | 87 | 87 | Ders. Deichbau-Oblig. | 87 | 87 | 87 | Ders. Deichbau-Oblig. | 87 | 87 | 87 |
| berl. Stadt-Oblig. | 103 1/2 | 103 1/2 | 103 1/2 | berl. Stadt-Oblig. | 103 1/2 | 103 1/2 | 103 1/2 | berl. Stadt-Oblig. | 103 1/2 | 103 1/2 | 103 1/2 | berl. Stadt-Oblig. | 103 1/2 | 103 1/2 | 103 1/2 |
| do. do. | 87 | 87 | 87 | do. do. | 87 | 87 | 87 | do. do. | 87 | 87 | 87 | do. do. | 87 | 87 | 87 |
| Schuldverschreibung der | 103 1/2 | 103 1/2 | 103 1/2 | Schuldverschreibung der | 103 1/2 | 103 1/2 | 103 1/2 | Schuldverschreibung der | 103 1/2 | 103 1/2 | 103 1/2 | Schuldverschreibung der | 103 1/2 | 103 1/2 | 103 1/2 |
| Berl. Kaufmannschaft | 103 1/2 | 103 1/2 | 103 1/2 | Berl. Kaufmannschaft | 103 1/2 | 103 1/2 | 103 1/2 | Berl. Kaufmannschaft | 103 1/2 | 103 1/2 | 103 1/2 | Berl. Kaufmannschaft | 103 1/2 | 103 1/2 | 103 1/2 |

Die Börse begann in festerer Haltung als gestern, das Geschäft blieb gering; nach dem Eintreffen einer Depesche wurde die Haltung wieder matter; in kleinen Bahnen fand einiger Verkehr statt; preussische Fonds blieben fest.

| Titel | Bf. | Brief. | Geld. |
|--------------------------------------|----------|----------|----------|
| Magdeburg, den 10. Februar. | 142 1/2 | 142 1/2 | 142 1/2 |
| Amsterdam kurze Sicht | 152 | 152 | 152 |
| do. 2 Monat | 152 | 152 | 152 |
| Frankfurt kurze Sicht | 113 1/2 | 113 1/2 | 113 1/2 |
| do. 2 Monat | 113 1/2 | 113 1/2 | 113 1/2 |
| Preuss. Friedrichsd'or | 113 1/2 | 113 1/2 | 113 1/2 |
| Auständ. Gold à 5 # | 113 1/2 | 113 1/2 | 113 1/2 |
| Preuss. Staats-Schul = Scheine | 3 1/2 | 3 1/2 | 3 1/2 |
| Berlin. Dampfschiff = Stamm = Actien | 75 | 75 | 75 |
| do. do. Prioritäts = Actien | 5 | 5 | 5 |
| Magdeburg = Leipziger Stamm = Actien | 4 | 4 | 4 |
| do. do. Prioritäts = Actien | 99 | 99 | 99 |
| do. do. Halberstädter Stamm = Actien | 4 | 4 | 4 |
| do. do. Prioritäts = Actien | 99 | 99 | 99 |
| do. do. Wittenberger Stamm = Actien | 4 | 4 | 4 |
| do. do. Prioritäts = Actien | 99 1/2 | 99 1/2 | 99 1/2 |
| do. Feuerversicherungs = Actien | 510 | 510 | 510 |
| do. Rückversicherungs = Actien | 5 | 5 | 5 |
| do. Lebensversicherungs = Actien | 98 1/2 | 98 1/2 | 98 1/2 |
| do. Hagelversicherungs = Actien | 66 | 66 | 66 |
| do. Privatbank = Actien | 4 | 4 | 4 |
| do. Gas = Actien | 135 1/2 | 135 1/2 | 135 1/2 |
| Deutscher Continental = Gas = Actien | 4 | 4 | 4 |
| Allgemeine Gas = Actien | 90 i. D. | 90 i. D. | 90 i. D. |

Wasserstand der Saale bei Weissenfels
am 9. Februar Abends 3 Fuß 1 Zoll,
am 10. Februar Morgens 3 Fuß 3 Zoll.
Eisstand.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 10. Februar Vormitt. am neuen Pegel 6 Fuß — Zoll.
Eisstand.

Wasserstand der Elbe bei Dresden
den 10. Februar Mittags: 2 Ellen 2 Zoll unter 0.

Marktberichte.
Getreidepreise
nach Berliner Scheffel und Preuss. Gulde
auf dem Getreidemarkt hierseits
am 10. Februar 1864.

Weizen 1 # 27 1/2 bis 2 # 27 1/2
Roggen 1 # 15 = = 1 # 18 = 9 =
Gerste 1 # 6 = 3 = = 1 # 10 = =
Hafer = 25 = = = 27 = 6 =

Galle, den 11. Februar 1864.

Polizei-Verwaltung.
Galle, den 11. Februar.
(Privatbericht.)
Bei kleiner Zufuhr wurde heute desahlt. Weizen pr. 170 fl. 49 — 50 #, Roggen pr. 168 fl. 37 1/2 — 38 1/2 #, Gerste pr. 140 fl. 30 — 31 #, Hafer pr. 100 fl. 21 1/2 — 22 #.

| Titel | Bf. | Brief. | Geld. |
|-------------------------------------------------------------------|---------|---------|---------|
| Amsterdam für die feste Val. v. 250 fl. holl., f. Sicht (10 Tage) | 5 | 142 1/2 | 5 |
| do. do. 2 Monat | 5 | 141 1/2 | 5 |
| Hamburg do. do. 300 Mark Bro. f. Sicht (8 Tage) | 4 1/2 | 152 | 4 1/2 |
| do. do. 2 Monat | 4 1/2 | 150 1/2 | 4 1/2 |
| London do. do. 1 Pfund Sterl. 3 Monat | 8 | 6. 10 | 8 |
| Paris do. do. 300 Franken 2 Monat | 6 1/2 | 79 1/2 | 6 1/2 |
| Wien do. do. 100 fl. öst. W. 8 Tage | 5 | 83 1/2 | 5 |
| do. do. 2 Monat | 5 | 82 1/2 | 5 |
| Kugsburg do. do. 100 fl. rhein. 2 Monat | 4 1/2 | 56. 20 | 4 1/2 |
| Leipzig do. do. 100 # Court. 8 Tage | 5 | 99 1/2 | 5 |
| do. do. 2 Monat | 5 | 99 1/2 | 5 |
| Frankfurt a/M. do. do. 100 fl. rhein. 2 Monat | 4 1/2 | 56. 22 | 4 1/2 |
| Petersburg do. do. 100 R. S. 3 Wochen | 6 | 94 1/2 | 6 |
| do. do. 3 Monat | 6 | 93 1/2 | 6 |
| Warschau do. do. 100 R. S. voin. à Bankd. 8 Tage | 5 | 86 1/2 | 5 |
| Bremen do. do. 100 # Gold | 5 | 109 1/2 | 5 |
| Gold- und Papiergeld. | | | |
| Loisd'or | 110 | 110 | 110 |
| do. p. Stück | 5 | 5 | 5 |
| Sovereigns | 6 | 21 | 6 |
| Goldtrönen | 9 | 6 1/2 | 9 |
| Geld, 1 Goldfund fein | 459 | 459 | 459 |
| Friedrichsd'or | 113 1/2 | 113 1/2 | 113 1/2 |
| Silber, 1 Goldfund fein | 29 | 26 | 29 |

Wasserstand der Saale bei Halle
am 10. Februar Abends am Unterpegel 5 Fuß 11 Zoll,
am 11. Februar Morgens am Unterpegel 5 Fuß 11 Zoll.
Eisstand.

Magdeburg, den 10. Februar. (Nach Witten.)
Weizen — # Gerste — # Hafer — #

bessere Preise angelegt werden. Termine waren dagegen heute in matter Haltung, da sich nur sehr wenig Kauflust zeigte. Die Preise für alle Sorten gaben deswegen etwas nach, ohne daß dadurch ein regerer Verkehr erzielt worden. Sogar, Termine ohne Umlauf. Von Kübbel bleibt fortwährend kleiner Handel zu berichten, die Preise haben sich auch wenig verändert, doch war die Tendenz, so weit sie sich erkennen ließ, eine feste. Spiritus behauptete sich seinen gestrigen Werth, doch blieb auch hierin der Handel sehr geringfügig, da es der Speculation an anregenden Momenten fehlt, get. 10,000 Quart.

Breslau, d. 10. Febr. Spiritus pr. 8000 pSt. Erals 13 1/2 % G., 1/2 Br. Weizen, weißer 52-65 % K., gelber 50-58 % K., Roggen 37-41 % K., Gerste 30-37 % K., Hafer 25-29 % K.

Stettin, d. 10. Febr. Weizen 51-52 1/2, Frühjahr 53 1/2, Br., 1/2 bez., Mai/Juni 54 1/2, bez., Juni/Juli 55 1/2, bez., Roggen 32-33 1/2, bez., Febr. 33 Br., Frühjahr 33-34 1/2, bez., u. Br., Mai/Juni 34, Juni/Juli 35 G. Kübbel 10 1/2, Br., Febr. 10 1/2, März 10 1/2 G., Frühjahr 10 1/2, Br., Sept./Okt. 11 1/2, Br., 11 1/4 G., Spiritus 13 1/2, Febr. 13 1/2, bez., Frühjahr 13 1/2, bez., 1/2 G., Mai/Juni 14 1/2, bez., u. G.

Hamburg, d. 10. Febr. Weizen loco matt, auswärts ohne Geschäft. Roggen loco flau, ab Diffe geschäftlos. Del flüß, Mai 24 1/2, Oct. 24 1/2.

Bekanntmachungen.

Zum Verkauf des Seilermeister Schildtschen Wohnhauses mit Material- und Seilerwaaren-Geschäft habe ich einen Termin auf den **22. d. Mts. Vorm. 10 Uhr** in meinem Geschäftslokale angesetzt, wozu ich Kauflustige einlade.

Halle, den 3. Februar 1864.

Wilke, Justizrath.

Auction.

Täglich kommen mit zur Versteigerung sehr elegante goldene Schmucksachen, dabei wieder eine sehr richtig gehende goldene Ankeruhr, alles mit Garantie.

Brandt,

Kreis-Auct. Commiss. u. gerichtl. Taxator.

Braunkohlen-Lieferung.

Die Anlieferung des Braunkohlenbedarfs der Zuckersabrik Teutschenthal soll in Wege der Submission vergeben werden und wollen hierauf Reflektirende ihre Offerten bis spätestens den 1. März cr. an **Kaufner** in Eisendorf abgeben.

Die Bedingungen sind im Umlauf'schen Gasthose zu Teutschenthal einzusehen.

Der Vorstand.

Conditoreiverkauf in Leipzig.

Verhältnisse veranlassen den Besitzer einer in schönster belebtester Stadtlage befindlichen **Conditorei** zum Verkauf. Es ist ein flottes, sehr lohnendes, langjährig bestehendes Geschäft, Lokalitäten zweckmäßig und elegant eingerichtet und frequent besucht, auch außer'm Hause auf Bestellungen reichlicher Absatz. Zur Uebernahme des Ganzen sind circa 3500 Thlr. erforderlich. Keille Selbstkäufer wollen sich franco an die Adresse W. W. Nr. 55 poste rest. Leipzig wenden.

Grundstücks- u. Geschäftsverkauf.

beachtenswerth für Chemiker, Techniker und Defonomen, auch jeden andern Geschäftsmann, da eingerichtete Leute vorhanden sind.

Familienverhältnisse bestimmen den Besitzer einer über 100 Jahre bestehenden geachteten Firma zum Verkauf seiner Grundstücke und darin betriebenen sehr einträglichen techn. Branchen, die erweislich einen jährl. Reingewinn von ca. 2000 Thlr. ergeben, unter keiner Konkurrenz leiden, zum Theil Landwirthschaft betreffen, auch noch größerer Ausdehnung zugänglich sind. Das Ganze ist ein Objekt von ca. 16,000 Thlr., wobei 1/2 bis 2/3 Anzahlung beansprucht wird, und befindet sich in einer größeren Stadt der Provinz Sachsen, durch Eisenbahnen mit Leipzig u. s. w. nahe verbunden. Adresse für reelle Selbstkäufer U. V. Nr. 95 poste rest. Leipzig franco.

Ein gut eingerichtetes und gangbares Pubgeschäft ist veränderungs halber sofort billig zu verkaufen. Auch steht dazulbst ein Glasbrannt, passend für jedes Geschäft, und noch andere sehr gut erhaltene Möbel billig zu verkaufen. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Sig.

Nr. 12. Auffallend billiger Ausverkauf s. bekannnten billigen Laden jetzt Schmeerstraße 12. 12. 12. Wegen vollständiger Aufgabe nachstehender Artikel. **Wiederverkäufer** erhalten Rabatt. 300 Stück woll. Strickjacken 20 % an, 1200 St. Gesundheitsjacken u. Hosen 15 % an, Herren- und Damenhands 5 % an, 250 Duz. woll. Strümpfe 2 1/2 % an, Duz., Kinderjacken 10 % an, gefärbte Damentücher, Sulpenhandschuhe, f. w. 300 Duz. Buckskin-, seid. u. Ericothandschuhe, um damit zu räumen, fabelhaft bill., Farbons 2 1/2 % an, Pulswärmer 9 % an, Mäße f. Schulmädchen 2 % St., woll. Cravattentücher 18 % St., defekte Damen-Filzstiefeln mit Ledersohlen 5-7 1/2 % an, Duz. 5 % an, Regenschirme in Wolle, Seide u. Baumwolle f. bill. Eine Partie Bigogne-Strickwolle verk. trotz des jetzigen hohen Kostenpreises fabelh. bill.

Nr. 12.

Meine in hiesiger Stadt an der Hauptstraße neben einander liegenden zwei brauerberechtigten Wohnhäuser, mit Scheune und Wirthschaftsgebäuden, beabsichtige ich einzeln oder zusammen zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich zu jeder größeren Fabrik-Anlage. Unterhändler werden verbeten.

Bitterfeld, den 26. Januar 1864.

August Kiesel.

100 eines Kohlenwerks mit guter Brenn- und Schwefelkohle, sind Verhältnisse halber zu verkaufen. Näheres in der Maschinenfabrik der Herren **Keubler & Comp.** in Merseburg.

Eine Pension, vom Herrn Inspector Dr. Liebmann empfohlen, für 2-3 Knaben, welche sorgfältige Beaufsichtigung und Nachhilfe in Schularbeiten und Musik erhalten, weist nach **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Sig.

Ein gebildetes Mädchen in gefesteten Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht zur selbstständigen Führung einer städtischen Wirthschaft ein Engagement. Näheres Mühlgasse Nr. 6, 2 Treppen.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen junger Mann kann in meinem Material-Geschäft zu Dstern als Lehrling placirt werden.

Neustadt Magdeburg, d. 8. Febr. 1864.

Nudolph Pönitsch.

Für mein Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft suche zu Dstern d. J. einen Lehrling.

Neustadt Magdeburg.

Gustav Hünze.

Gesuch.

Ein tüchtiger, zweiter Verwalter, der mit dem Zuckerrübenbau vertraut ist, wird zum 1. April c. gesucht von **C. Draffert** in Polleben bei Eisleben.

Weisse

Fagontassen in schöner Waare empfiehlt a Dhd. 1 % für Händler billiger, **Gustav Ferber**, gr. Steinstraße 72.

Immortellen

empfehle in Bunden und einzeln billigt **H. Pauly**, Schmeerstr. Nr. 9, früher Norkels Laden.

Ein- und Verkauf von Sämereien

bei **Ernst Voigt.**

Zwei junge, fette Döfen stehen zum Verkauf bei **Franz Jörn** in Thaldorf bei Gerbstädt.

Fünf gut gemästete fette Voigtländer Döfen stehen zu verkaufen in Naumburg a/S. Dompredigerstraße Nr. 913.

Eine **Donny-Equipage** ist zu verkaufen in Merseburg im Hause des Herrn Gen. Arzt **Dr. Schwarz.**

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe wird verkauft in Pöthen bei Halle Nr. 7.

200 Stück Hammel, sechsährig und frisch-zufähig, stehen auf dem Rittergute Balgstädt bei Freiburg a/U., nach der Schur abgebar, zum Verkauf.

Süßsen lange Gasse Nr. 8.

2 Dhd. Säfte, 1 Backrog, Gartengeräthschaften zu verk. alter Markt 36.

Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle.

Nr. 12.

Für Fußleidende! Wegen Fußgeschwüre, sogenannte offene Schden jeglicher Art empfiehlt sein anerkannt bewährtes Geheimmittel bei portofreier Einfindung von Einem Thaler Dr. Court.

Dr. Saarmann.

Serbstädt, d. 9. Februar 1864.

Frische Ostender Austern, Frischen Pariser Blumentohl, Frischen Seezander, Frischen Seedorf, Frische wilde Gnten erhalte Freitag früh.

J. Kramm.

Die 2. Etage meines Vorderhauses, bestehend in 4 Stuben, 3 Kammern, Küche etc. ist zu Johannis zu vermieten.

Große Steinstraße 9. **S. Lindner.**

Rocco's Etablissement.

Heute Freitag erstes Gastspiel des Herrn **Louis Persoir**, erster Tambour-Major aus Paris, des Fräulein **Josephine Persoir**, Sängerin, und des Hrn. **Stanislas Persoir**, Jongleur. Entrée 5 % Anfang 7 1/2 Uhr.

Hobenthurm.

Sonntag den 14. Februar ladet zur Schlußtenfahrt und frischen Pfannuchen freundlichst ein **W. Weber.**

Ein Pelztragen mit braunsidenem Futter von der Ober-Leipzigerstraße bis zum Markt verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Leipzigstraße 77, im Comtoir.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige. Heute Abends 8 Uhr wurde meine liebe Frau von einem Töchterchen glücklich entbunden. Hohenmölsen, den 9. Februar 1864. **Krebs, Actuar.**

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, **Edwig geb. Werner**, von einem muatern Knaben zeigt statt jeder besondern Meldung an **A. Piervogel**, Kupferhütte bei Sangerhausen, am 8. Februar 1864.

Todes-Anzeige.

Am 10. huj. verschied sanft und ruhig nach kurzen Leiden der Rentier **Gh. Erdmann Jentsch**, was hiermit theilnehmenden Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung angezeigt. **C. F. Jentsch.**

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 1 Uhr starb plötzlich unser guter Sohn, Mann und Vater, der Gastwirth **Friedrich Hirsch**, im kurz vorher erst vollendeten 50. Lebensjahre. Freunden und Bekannten wönnen diese Trauernachricht die Hinterbliebenen. **Alsteben a/S., d. 10. Februar 1864.**

Zum Besten

der verwundeten preussisch-österreichischen Krieger und der hinterlassenen hilfbedürftigen Familien der im Kampfe Gefallenen

sind ferner bei uns eingegangen: F. (aus Salzmünde) 2 Thlr.; Z. u. G. 2 Thlr.; aus einer Klasse der Realschule 1 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf.; J. 5 Thlr.; B. 10 Thlr.; R. F. auf der Grube v. d. Heydt als Ertrag der ersten Sammlung in der Gemeinde Ammendorf 5 Thlr.; K. 10 Thlr.; Ungenannt 2 Thlr.; Ungenannt 1 Thlr.; U. Sch. in Eilenburg 1 Thlr.; H. C. F. 5 Thlr.; G. R. B. 1 Thlr. 15 Sgr.

Außerdem ist uns eine große Anzahl von Cazareth-Gegegenständen gekommen.

Denjenigen, welche direct an das Preussische Oberpostamt in Hamburg senden wollen, empfehlen wir, in dem Briefe dazu zu bemerken: „Zur Besöderung an den Central-Verein für Cazarethpflege, Frau Kruse, Kiel Faulstraße Nr. 3.“

Halle, den 11. Februar 1864.

Die Expedition der Hallischen Zeitung.

Schleswig-Holsteinsche Angelegenheit.

Nach den anstrengenden Märschen der letzten Tage hat die allirte Armee in der Umgebung von Flensburg und Glücksburg am 7. und 8. gerahet. Die Avantgarde bildet jetzt die Gardedivision, welche auf dem Wege nach Düppel vorgestern bis Rinkenäs gelangt war. Da das Gros der dänischen Armee Düppel und die Insel Alsen erreicht hatte, so wurde von weiteren forcirten Märschen abgesehen.

Nach einer Flensburger Mittheilung vom 8. Febr. haben die Dänen um einen Waffenstillstand gebeten. Prinz Albrecht von Preußen hatte des Morgens um 9 Uhr im österreichischen Hauptquartier Frörup eine halbtagelange Conferenz mit Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz, worauf selbst Oberlieutenant Baron v. Mertens als besonderer Courier nach Wien abgeschickt ist.

Die ministerielle „Nordd. Allg. Btg.“ sagt mit Bezug auf das von der „Börsezeitung“ gemeldete Waffenstillstandsprojekt, welches von der preussischen Regierung bereits angenommen sei: „Wir haben nicht nöthig, derartige Tendenzlügen zu berichtigen. Jedes preussische Herz muß sich von selbst sagen, daß, so lange noch ein dänischer Soldat auf schleswig'schem Boden steht, das Wort „Waffenstillstand“ auch nicht einmal ausgesprochen werden kann.“

Die Proklamation, welche der König von Dänemark am 6. Februar von Sonderburg aus an die dänische Armee gerichtet hat, lautet nach der „Köln. Btg.“:

Proklamation an das Heer! Soldaten! Nicht allein durch Tapferkeit auf dem Kampfplatze, sondern auch dadurch, daß er mit Geduld Mangel an Ruhe, Räte, alle Arten von Unbequemlichkeiten und Anstrengungen trägt, hat der Soldat seine Treue gegen den König und seine Liebe zum Vaterlande an den Tag zu legen. Es wird nur Wenige unter euch geben, welche im Kampfe gegen einen überlegenen Feind nicht bewiesen haben, daß ihr nicht entartet seid seit Friederich und Jöbsted; Nie habt ihr dagegen reichlich Gelegenheit gehabt, glänzende Beweise von Genügsamkeit und Ausdauer zu geben, und ihr habt freudigen Muth unter langwierigen und harten Beschießungen bewährt. Soldaten! Empfangt hierfür eures Königs Dank! Das Dannevoert ist aufgegeben. Im Feindes Gewalt sind die Kanonen, welche keinen Schuß mehr thun sollten. Offen liegt das Land für den Feind. Tief fühle ich mit euch, was wir dabei verloren haben. Aber, meine Freunde! Ich habe nur diese eine Armee zur Vertreibung des Landes und eure fruchtbarsten Führer waren der Ansicht, daß ich nicht länger eine Armee haben würde, wenn ich euch jetzt nicht zurückjage. Deshalb saßten sie den Entschluß, zu weichen. Soldaten! Ich stehe allein in der Welt mit meinem Volk. Bisher hat keine Macht erklärt, mit der That uns beizufolgen. Ich verlasse mich auf euch und auf meine Flotte. Bereit seid ihr, euer Blut zu vergießen, aber wir sind Wenige gegen Viele, daher muß es theuer bezahlt werden. Der allmächtige Gott gebe, daß die Zeit der Rache bald schlagen möge für alle Gewalt und alles Unrecht, welches mir und meinem Volke zugefügt worden ist. Sonderburg, den 6. Februar 1864. Christian R. D. G. Conrad.

Ueber die Bravour der österreichischen Truppen im Gefecht bei Devesee berichtet eine Correspondenz der „Köln. Btg.“: Oberst Herzog Wilhelm von Württemberg, ein Theresien-Ordensritter, entwickelte seine bewährte Bravour und Umsicht. Trotz zwei abgeschossener Beine hielt er im Feuer aus; seine Offiziere und Leute, die ihn anbeten, kämpften wie die Bären und hörten nicht auf zu jauchzen und zu jubeln. Ein preussischer Offizier, der als Augenzeuge dem Gefechte beizuohnte, erzählte mir, die Leute hätten lachend, singend, hurrarufend und Wige reisend im dichtesten Kugelregen gestanden und kein Mann hätte inmitten der Schrecken des Todes eine erschreckte Miene gezeigt. Zwei Offiziere hätten unmittelbar, ehe es ins Feuer ging, eine Wette gemacht; der Gewinnende hatte kaum die gewonnenen zwei Thaler in die Hosentasche gesteckt, als eine Flintenkugel gerade auf die Stelle des Schenkels schlug, wo das Geld lag; dieser Unfall rettete den Besieger, löbte aber durch den abgelenkten Ricochetschuß den Nebenmann. Belgien-Infanterie war bereit kampfbereit, daß die dazu bestimmten Leute beinahe mit Gewalt gezwungen werden mußten, die Kampflinie zu verlassen, um die Verwundeten auf den

Verbandplatz (nach Devesee) zurückzubringen, der sonst von gefechtscheuen Hülfseinstellenden in der Regel überfüllt ist. Wer seine Verwundeten abgeliefert hatte, kehrte sofort ins Feuer zurück. Die 10 Compagnien von Belgien, die unter 34 Offizieren im Feuer standen, verloren 4 todt und 15 verwundete Offiziere — mehr als die Hälfte! Auf dem Verbandplatze jammerte der Herzog von Württemberg nicht wegen seiner Wunde, sondern um seine Offiziere, die mit ihm gleichsam eine Familie bildeten — ein Verhältnis, wie es selbst in der so kameradschaftlichen österreichischen Armee nicht häufig vorkommt. Nach der Schlacht übernahm ein Hauptmann das Commando des Regiments, das außerdem gegen 400 Leute auf dem Platze ließ. Der Wald war der Schlüssel der Stellung, und der Widerstand der Dänen bewies, daß sie die Wichtigkeit derselben einfahen. Sie verwendeten ihre Truppen, die vollständig in der Hand der Führer blieben, aufs zweckmäßigste und manövrirten nach allen Regeln der Taktik. Um halb 5 Uhr beiläufig rückten 2 Bataillone der Hessen-Infanterie (Ober-Deesterreicher) vor; ein Bataillon versuchte, den linken Flügel der Dänen zu umgehen und denselben den Rückzug abzuschneiden, aber die Absicht scheiterte an der Unzulänglichkeit der Kräfte. Inzwischen brach die Dunkelheit ein, und, um seine Truppen nicht bei Nacht in einem Waldgefechte oder in einem Straßenkampfe in Flensburg, wo man starke Truppenmassen angetroffen hätte, zu engagiren, ließ General Gablenz jenseit der eroberten Wälder Halt machen und das Gefecht abbrechen. Der ehemalige österreichische Offizier, Baron Ledwith, kämpfte als Volontär in Zivilkleidern an der Spitze der Husaren und entwarf eine dänischen Dragoner, dessen Säbel er als Trophäe mit sich führte. General Gablenz entwickelte eine kaltblütige Tapferkeit, die seine Truppen entzusemte. Zu Fuß, mit dem Fernrohr in der Hand, erschien er bei den Tirailleurs, um die geeigneten Punkte zur Vorrückung zu ermitteln. Daß ihn eine an seiner Säbelgurtschnalle abgeprallte Kugel, die er zu sich steckte, traf, habe ich gestern geschrieben. Die Spitze des heftig aufgeschlagenen Projectils hat sich an dem Metall der Schnalle abgeplatzt. Wo er sich zeigte — und er war überall — da jauchzte ihm die Leute zu; die Hurrah's der Sturmenden, Lebedochs auf den Kaiser und den General schwiegen keinen Augenblick auf der ganzen Linie. Der Generalfeldmarschall, Oberstlieutenant Blatig, disponirte mit der ihm eigenthümlichen unverwundlichen Kaltblütigkeit und Ruhe. Oberstlieutenant Schönfeld vom Generalfeld, die Offiziere dieses Corps, so wie die Ordonnanzoffiziere der Generale, besonders Oberlieutenant Baron Mertens, obgleich unausgeseht im heftigsten Kugelregen, waren alle im höchsten Grade „schneidig“, was in nicht geringerem Grade dem Brigadegeneral Rostig nachgerühmt werden muß. Unsere Artillerie ging nahe an die feindliche Linie vor; die dänische schoß fast immer zu hoch; dagegen war das dänische Kleingewehrfeuer eben so heftig als wirksam. Es wurden, meistens im Walde, über 400 dänische Gefangene gemacht — darunter kein einziger Ueberläufer; der Grimm und die Erbitterung sprachen aus ihren Zügen. Da kein Angriff von Seiten der Dänen zu erwarten stand, so stellte General Gablenz seine Vorposten aus und verlegte die aufs äußerste erschöpfte Brigade in Cantonement in und um Devesee. Leute und Pferde waren von dem Gewaltmarck auf der glatten Straße, von dem Herumwaten im Schnee und dem Gefechte aufs Höchste erschöpft und einzelne Leute sanken vor Müdigkeit um. Als Ruhe eintrat auf dem schneebedeckten Schlachtfelde, da begann die traurige Arbeit: das Auffuchen der Verwundeten. Jäger, Belgien-Infanterie und Sanitätsvolk durchstriefen mit Laternen den Wald und die verschiedenen Terrainabschnitte, und auf dem Verbandplatze in Devesee wartete man beim flackernden Lichte von Fackeln und Laternen in Blutlachen — selbst die Chaussee war an einzelnen Stellen buchstäblich mit Blut bedeckt — ein grauenhaftes Schauspiel. Noch im Laufe der Nacht rückten sämmtliche österreichische Brigaden bis nach Devesee und Umgegend vor, mit Ausnahme des Regiments Coronini, das als Belagerung in Schleswig zurückblieb. Heute früh folgten ihnen auf der schleswig-flensburger Straße die preuß. Gardedivision, während rechts das preussische Armeekorps unter dem Prinzen Friedrich Karl, welches bei Kappel die Schlei überschritten hatte, mit seiner Spitze bis in die Nähe von Flensburg vorgedrungen war. Von heute ab marschiren die Preußen an der Spitze der Verbündeten, während die Deesterreicher die Reserve bilden und zu beiden Seiten der Straße zwischen Frörup (wo das österreichische Hauptquartier) und Devesee Cantonements beziehen. Heute früh erschien F. M. L. Gablenz bei der gestern im Gefechte gestandenen Brigade, um ihr seine Anerkennung auszusprechen. Er wurde überall mit Jubel begrüßt, mit Hochs auf den Kaiser und den tapfern General, der in ferniger, zutreffender Redeweise zu den Truppen sprach und vor der Fronte die übriggebliebenen in die Stelle der gefallenen Offiziere beförderte. „Se. Maj. der Kaiser“, sagte er u. A., „hat mich ermächtigt, die Tapfersten und Würdigsten aus dem Mannschafsstande zu Offizieren zu ernennen. Tretet zusammen, berathet Euch und bezeichnet mir diejenigen Unteroffiziere und Cabetten, welche Ihr der Ehre würdig haltet, in die Stellen der gefallenen Tapfern vorzurücken; Eure Stimme soll entscheiden! Den Uebrigen werden jene Auszeichnungen und jene Anerkennungen zu Theil werden, die ihren Heldenthaten entsprechen — verlaßt Euch auf mich, kein Verdienst wird unbelohnt bleiben. Jeder von Euch hat eine Medaille verdient, aber da ich nicht Jedem damit schmücken kann, so sollen wenigstens die Würdigsten von Euch, welche Ihr selbst bezeichnen werdet, sichtbare Ehrenzeichen in Eurem Namen und zu Eurer Ehre tragen! Der Kaiser hat auf Euch gerechnet, der Kaiser ist mit Euch zufrieden. Es lebe der Kaiser!“ — Wer niemals Augenzeuge einer solchen Scene war, kann sich das Erschütternde derselben nicht vorstellen.

len; der Enthusiasmus wird dabei so zu sagen contagios und reißt den Gleichgültigen unwiderstehlich mit sich fort. Inzwischen ist auch der Dank des Kaisers für die Leistungen der Brigade Gondrecourt im Gesichte von Ober-Selk auf telegraphischem Wege im österr. Hauptquartier eingetroffen und den Truppen bekannt gegeben worden. Trotz aller dem giebt es viele Unzufriedene in den österr. Reihen; es sind dies alle jene, welchen es nicht vergönnt war, ins Feuer zu kommen! Ich habe, als die Nachricht von dem eine Stunde weiter vorwärts stattfindenden Treffen eintraf, mit eigenen Augen einen Offizier, der seine Verwendung im Hauptquartier erhalten, vor Schmerz darüber weinen sehen, daß es ihm nicht vergönnt war, mit seinen Kameraden die Gefahr und den Ruhm des Tages zu theilen.

Der „B. Ztg.“ wird folgender Brief aus Eckernförde vom 5. Febr. mitgetheilt: Der erste tiesschmerzliche Anblick bot sich meinen Augen dar, als ich die Uniformen und Tornister der gefallenen Soldaten liegen sah; es waren Uniformstücke vom Jägerbataillon Nr. 7, vom 13., 15. und dem 60. Infanterie-Regiment, von der Artillerie u. s. w. Soldaten standen darum und suchten nach den Namen, zuweilen einen schmerzlichen Ausruf bei dem Erkennen eines Kameraden ausstoßend. Zur selben Zeit kamen einige zwanzig Wagen mit Schwerverwundeten von den verschiedensten Truppengattungen. Im ersten Wagen lagen ein Feldwibel vom 15. Regiment, der einen Arm verloren hatte und ganz schwarz ausah, und ein Freiwilliger, dem ein Bein fehlte. Ich konnte dem Jammer nicht lange zusehen und begab mich mit einigen Herren auf den Weg nach Missunde, wo wir nach anderthalbstündigem raschem Gehen das Dorf Gosel erreichten. Gosel ist ein kleines Dorf, das ungefähr zehn Minuten von Missunde liegt. Kaum in dasselbe eingetreten, erblickten wir die Leichen von sieben Soldaten. Dem einen Soldaten waren beide Füße weggeschossen. Bei meiner Rückkehr hierher begab ich mich in das Lazareth, und ich schickte die von mir gesammelten Namen der Schwerverwundeten, die in demselben liegen: Beyer aus Sommerda; Albers, Harter, Löhr aus Westphalen; Hartmann aus Pankow; Humbert aus Meschede; Wittkopf aus Neurruppin; v. Rabenau aus Naumburg an der Saale; Gerner, vom 15. Regiment; Besh, Deelen aus Halle (in Westphalen?); Ebers, Bött aus Hamm; Loesing, sehr schwer verwundet; Matusch aus der Westphalengasse; Rahm aus Lüdenscheid; Röhr, Hoffmann, Walter, Stückmann (bei diesen vier fehlt die Angabe der Heimath); Fromm aus Ferne; Ludwig aus Wittgenstein; Kramme aus Bielefeld; Tuschburg, Winnebrock aus Halle, Westphalen; Kleinshlewerder (undeutlich geschrieben) aus Landsberg; Menz, Kübel, Fischer aus Brandenburg; Münchow aus Berlin. (Für die Richtigkeit dieser Angaben und Namen können wir natürlich nicht einstehen.)

Hamburger Geschäftsreisende, die durch den Ausbruch der Feindseligkeiten in Schleswig und Cappel zurückgehalten wurden und andere zuverlässige Augenzeugen schildern die Entbehrungen und Anstrengungen — namentlich der dänischen Truppen und deren dadurch herbeigeführte Demoralisation — mit grellen Farben. Die Soldaten sind wochenlang in den langgestreckten Schanzen nicht abgelöst worden und nicht aus den Kleidern gekommen. Es fehlte an Allem, an warmer Kleidung, an genügenden Lebensmitteln für Menschen und Pferde, an Stroh zum Nachtlager. Um die Leute zu beschäftigen, zwang man sie täglich zu angestrengter Schanzarbeit in bodenlosem Terrain. So erklärt es sich, daß Viele — nicht allein die Nordschleswiger, auch Friesen und Dänen — nachdem das Gros der dänischen Truppen die Werke geräumt, den anrückenden Oesterreichern um den Hals gefallen sind und ihnen mit Thränen in den Augen für die Erlösung aus diesem unerträglichen Elend gedankt haben. In den Quartieren haben namentlich die älteren Hjäjörigen Reservemannschaften Jedem, der es hören wollte, gesagt: Sie würden sich für einen deutschen König oder für die Pöbelherrschaft in Kopenhagen nicht schlagen, sondern sich bei der ersten Attaque gefangen geben. Auch die nie geübten Leistungen des preussischen Bündelgewehrs haben unter den dänischen Truppen panischen Schrecken verbreitet, da man nicht begreifen kann, wie es möglich ist, zur selben Zeit zu stehen, sich niederzuwerfen, dann wieder vorzugehen und beständig dabei zu schießen. Soweit die Mittheilungen glaubwürdiger Personen. — Der seit Sonnabend reichlich gefallene Schnee soll bereits viele Verwundete gänzlich bedeckt und der menschlichen Hülfe entzogen haben.

Hamburg, d. 9. Februar. Ohne einen Deus ex machina ist, wie es scheint, Dänemark verloren. Der König ohne Ansehen, weder geliebt noch gefürchtet; die königliche Familie ohne Stütze im dänischen Volke. Der greise Feldherr, der im Jahre 1850 in der für Deutschland dreimal unglücklichen Schlacht bei Idstedt das dänische Heer vor der fast sichern Vernichtung gesichert, jetzt des Kommando's beraubt und von Monrad einer unbegreiflichen Handlungsweise bezichtigt; die Parteien in Kopenhagen ratlos, die energischste in ihrer Wuth und Verzweiflung zu Allem fähig, auch dazu, den König von Schweden zugleich für Dänemark als Herrscher auszurufen, obwohl Niemand wissen kann, ob er die Krone, zumal wenn Schleswig nicht als „Morgengabe“ mitgebracht wird, annehmen würde. So zerfällt vielleicht noch Dänemark selbst den Londoner Traktat, an dem, wenn man Lord Palmerston glauben will, Preußen und Oesterreich nach wie vor festzuhalten bereit sind. Wie weit man hier schon in Kombinationen über die Lage der Dinge in Kopenhagen geht, leuchtet u. A. aus einem heute Mittags ausgegebenen Extrablatt der „Morgen-Ztg.“ hervor, das reisenden Abfahrgenossen hat, obwohl die von ihm mitgetheilten Nachrichten über eine Revolution in Kopenhagen jedenfalls verfrüht sind.

Aus amtlichen Mittheilungen des Kopenhagener Marineministeriums interessiert die Angabe über die Beschädigungen, welche die bei dem Geschehnisse in der Eckernförder Bucht engagirte Dänische Schrauben-Corvette

„Thor“ erlitten hat. Dieselbe hat mehrere Schüsse in den Rumpf, einen Schuß durch den Schornstein und mehrere Schüsse durch die Schanzbekleidung, wodurch die große Kaa beschädigt wurde. Die Mannschaft soll nicht verletzt sein.

Der preussische Gesandte hat dem Senate von Hamburg folgende Anzeige gemacht:

In Folge der Beschlagnahme deutscher Schiffe in dänischen Häfen ist von der k. preussischen Regierung angeordnet, auf dänische Schiffe in preussischen Häfen ebenfalls Beschlag zu legen, was nachstehender offizieller Mittheilung des k. preussischen Gesandten hier selbst hervorgeht: Nachdem die k. dänische Regierung durch eine unter dem 3. d. Mts. erlassene Anordnung auf sämtliche preussische, österreichische und andere deutsche Schiffe in den dänischen Häfen Embargo gelegt hat, ist die k. preussische Regierung dazu übergegangen, auch ihrerseits sämtliche dänische Schiffe in preussischen Häfen mit Beschlag zu belegen. Der Unterzeichnete hat den Auftrag erhalten, hiervon den hohen Senat hier selbst in Kenntniß zu setzen, und indem er sich dieses Auftrages entledigt, benugt er u. s. w. Hamburg, den 7. Februar 1864. gez. v. Richthofen.

Der ausführende Direktor der Altona-Kieler Bahn, Dieß, in Altona macht unterm 9. Febr. bekannt: „Gestern Abend hat zwischen Horst und Wrist ein bedauerlicher Zusammenstoß der beiden von Süden und Norden kommenden Personenzüge auf der Altona-Kieler Bahn stattgefunden. Um etwaigen Uebertreibungen über die Größe der Folgen dieses Zusammenstoßes vorzubeugen, sieht sich der Unterzeichnete veranlaßt, Folgendes mitzutheilen. Einige Passagiere, von dreien habe ich gehört, haben leichtere Verletzungen erlitten. Ein Schaffner hat an beiden Beinen einen Knochenbruch erlitten, außerdem haben vier bis fünf Angehörige Contusionen davon getragen, aber keiner derselben liegt darnieder. Zwei Lokomotiven und Tender, zwei Personenwagen und zwei Gepäckwagen sind stark beschädigt.“

Berlin, d. 10. Februar. Se. Majestät der König haben geruht: Den bisherigen ersten Assistenten in dem pathologischen Institute hier selbst, Dr. von Recklinghausen, zum ordentlichen Professor in der medicinischen Fakultät der Universität zu Königsberg zu ernennen.

In konservativen Kreisen, schreibt man der „M. Ztg.“, spricht man, durch die feudale Correspondenz irre geführt, von bedeutenden Ueberschüssen des vergangenen Jahres, die sich auf 13 bis 14 Mill. Thlr. belaufen sollen und also die abgelebte 300-Millionenleihe reichlich ersetzen würden. Diese Fabel wird nicht bloß geglaubt, sondern es finden sich auch naive Leute, welche den angeblichen Ueberschuss für eine segensreiche Folge des budgetlosen Regimes erklären, das den Finanzminister zu äußerster Sparsamkeit nöthigte. Die Ueberschüsse von 1863 anlangend, so erinnern wir, daß ihrer bereits in der Anleihencommission gedacht worden war, und zwar verwies man auf sie wie eventuell auf den Staatszuschlag zur Bestreitung der Exekutionskosten. Der Commissarius des Finanzministers erklärte darauf, über die Höhe der Ueberschüsse des Vorjahres fehle bis zum Einlaufen der Rechnungen des letzten Vierteljahres die Sicherheit, es sei aber „ein großer Theil derselben durch die Kosten der militärischen Besetzung unserer Grenzen gegen das Königreich Polen aufgezehrt“ worden, es sei ferner aus den Ueberschüssen „ein Defizit von 2,100,000 Thlr. zu deduciren“ und endlich seien „224,000 Thlr. als erste Rate der Ablösung des Scheldegoltes zu bezahlen.“ Der Commissarius des Finanzministers sah auf die vermeintlichen Ueberschüsse, welche zum „großen Theile“ schon vorweg verausgabt sind, mit sehr nüchternem Auge, und eine andere Betrachtung ist auch gar nicht denkbar. Denn seit dem Beginne des budgetlosen Regimes giebt es im gesetzlichen Sinne gar keine Anhaltspunkte für die Beurtheilung, wie viel die ordentlichen Ausgaben des Staats betragen und wie viel sie von den ordentlichen Einnahmen des Staats übrig lassen. Die 13 bis 14 Millionen, welche die feudale Presse jetzt herausrechnet, sind nichts als pure Finkerei.

Die feudale Correspondenz schreibt wörtlich, wie folgt: „Der sächsische Premier, Herr v. Beust, debutirt seit Kurzem in allerhand prächtigen Brauaden. Seitdem vor wenigen Tagen die „Leipz. Ztg.“ das Portrait des sächsischen Premiers, natürlich als Staatsmann dargestellt mit so und so vielen Orden auf der Brust, gebracht hat, scheint der Muth des gedachten Herrn ganz besonders gehoben; indes dürfte seine Opposition gegen die Großmächte bei irgend welcher ersten Lage sehr schnell verschwinden, falls man an seinen Muth den Maßstab von 1849 legen will. Bekanntlich machte der verstorbene General Graf Waldersee in dem gedachten Jahre der sächsischen Revolution in einem Graben bei Dresden die wunderbare Entdeckung eines übrigens noch lebensfähigen Menschen, der in verzweifelter Angst eine sonderbare Zusucht gesucht hatte. Das völlig wieder belebte Männchen stellte sich nach einiger Zeit als der spätere Premier dar.“

Auf Veranlassung der Nachricht, daß Preußen an Dänemark für Ablösung des Sundzolles noch 10 Mill. Thaler abzutragen hätte, wird mitgetheilt, daß für Preußen bei Stipulation der Sundzollablösung im Ganzen nur 4 Mill. Thaler, zahlbar in bestimmten Raten, berechnet sind. Von dieser Summe wurden bereits 1 1/2 Mill. an Dänemark entrichtet; es hat Preußen demnach nur noch 2 1/2 Mill. von Dänemark in Händen.

Die vor mehreren Monaten in Berliner Verlage erschienene und seitdem in wiederholten Auflagen verbreitete, von dem „Preßverein“ herausgegebene Broschüre: „Die Preussische Landesvertretung im Jahre 1863“ ist dieser Tage hier polizeilich mit Beschlag belegt worden.

Vorgestern Nachmittag wurde in der Guttenberg'schen Buchhandlung das am 1. Februar erschienene Heft der „Deutschen Jahrbücher“ angeblich wegen einiger Stellen des politisch-nationalsocialen Inhalts mit Beschlag belegt und ein nicht unbedeutlicher Vorrath von Exemplaren weggenommen.

Die „Berliner Revue“, von der schon vor einiger Zeit berichtet wurde, daß ihr bisheriger Mäcen sich zurückgezogen habe, ein

Nachricht, welcher von dem Blatte eifrig widersprochen wurde, ist an

letzten Sonnabend nicht erschienen, und zwar, weil verlaudet, weil Hr. v. Hertefeld, welcher die Caution gestellt hatte, selbige zurückgezogen hat. Die Henschenbergische, „Evangelische Kirchenzeitung“ bringt in Nr. 7 einen Hirtenbrief des General-Superintendenten Dr. Büchfel in Berlin, worin derselbe den Superintendenten seines Sprengels aufträgt, darüber zu wachen, daß die ihnen untergebenen Geistlichen dem „Protestanten-Verein“ nicht beitreten. Geistliche der Landeskirche, welche sich dem Verein anschließen, könnten leicht zu Schritten mit fortgerissen werden, durch die sie sich früher oder später in bedenkliche Konflikte mit der Verfassung und dem Regiment der Kirche verwickeln würden. Die Persönlichkeiten, von denen die Anregung zur Bildung des Vereins ausgegangen ist, und die als Stimmführer aufgetreten sind, ließen keinen Zweifel, in welchem Sinne die Erneuerung der evangelischen Kirche und deren in Einklangsetzen mit der Kultur-Entwicklung der Neuzeit zu verstehen sei, und was mit dem Ausbau der deutschen evangelischen Landeskirche auf der Grundlage des Gemeinde-Prinzips beabsichtigt werde.

Königsberg, d. 8. Febr. Oester ist Befehl hier eingegangen, daß 2 Bataillone Infanterie, 2 Eskadrons Kavallerie und eine Batterie nach Memel und von hier 2 Compagnien Infanterie vom 1. Infanterie-Regiment zur Verstärkung der Garnison nach Pillau rücken sollen. Nach Memel begeben sich Dragoner und Infanterie von der Grenze; die Artillerie rückt von hier nach dorthin aus.

Wannheim, d. 8. Febr. Nach Anordnung des evangelischen Oberkirchenraths ist von heute bis auf Weiteres in das Kanzelgebet der Hauptgottesdienste ein Gebet für Schleswig-Holstein aufzunehmen; eine Anordnung, welche in den Herzen der evangelischen Gemeinden freudige Zustimmung findet.

Freiburg i. Br., d. 7. Febr. Die Professoren der Freiburger (katholischen) Universität haben in einer Pienarsitzung die Absendung einer Anerkennungs-Adresse an die Collegen in Kiel beschloffen und den Senat mit der Ausführung beauftragt.

Stadttheater in Halle.

Die Wiederholung von Rossini's „Don Juan“ am 8. d. Mtz. fand in rein musikalischer Beziehung wegen der unangenehmen Beziehung der Partien des Comitur und Masetto mit dem Herren Madwig und Bernbard, deren Leistungen sich noch unter dem Niveau der Mittelmaßigkeit bewegten, der ersten Darstellung in jeder Weise nach, so daß es uns trotz der vortheilhaften Leistung der Frau Burge u. Weber als Donna Anna nicht vergnügt war, das musikalische Wunderwerk unentkümmt zu genießen. Wir sind es jedenfalls den Mann des unerbittlichen Meisters schuldig, darauf zu halten, daß Partien seiner genialen Schöpfung nicht wie gewöhnlich, durch ungeliebte Darsteller zur Caricatur herabgewürdigt werden und hoffen, daß die Direction bei vorkommender Gelegenheit mit Aufhebung der Rollen vortheilhafter zu Werke geht. — Frau Burger-Weber bewährte als Donna Anna volle Reue ihre hohe dramatische Begabung und wir können wohl mit Recht bewundern, die Partie in solcher Vollendung auf unserer Bühne niemals geübt zu haben. Das große Duett des ersten Actes, sowie die Arie „Du kennst den Verräther“ bewiesen deutlich,

daß das weiche, klangvolle Stimmorgan der geschätzten Künstlerin vorzüglich geeignet ist, die für solche Partien nöthige Kraft, Energie und reiche Färbung des dramatischen Ausdrucks zu entfalten. Aelterer Hervortritt bei offener Scene wurde ihr Seitens des Auditoriums wiederholt zu Theil. Von den übrigen Mitwirkenden verdienen mit Anerkennung genannt zu werden Herr Wede, obgleich dessen Stimmmaterial für die anstrengende Partie des Don Juan nicht mehr ausreichend erscheint; ferner Herr Bede, Don Claudio, dessen Leistung, wenn man die musikalischen Schwierigkeiten der höchst undankbaren Partie berücksichtigt, unsere Kunstforderungen befriedigen konnte; endlich Frau Höfer, welche die ihrer Individualität und ihrem Stimmmaterial wenig zuzugende Partie der Donna Elvira mit vielem Geschick durchführte, auch die für sie gefährlichen Stellen des zu hochgehenden dadurch glücklich zu umgehen wußte, daß sie ihre Stimme nicht ganz ausgab. Herr Walzer spielte den Leporello mit vielem Humor. In gesanglicher Beziehung empfehlen wir ihm vor allen reinere Localisation, die namentlich in der Arie „Schönes Fräulein“ bei der Stelle „aber in Spanien“ sehr zu wünschen war. Fr. Köpcke, Zerline, bewies, daß sie in der dramatischen Kunst schon wesentlich fortgeschritten ist; wir sind überzeugt, daß die junge, mit guten Mitteln begabte Anfängerin bei ernstlichem Streben vielleicht bald Bedeutenderes leisten wird. Das Orchester executirte die Duetter brav und accurat mit großer Präcision.

Fremdenliste.

- Angelommene Fremde vom 10. bis 11. Februar.
- Kronprinz.** Hr. Dr. Grouven a. Salzmünde, Hr. Baumstr. Schöller a. Berlin, Hr. Fabrilbes. Dyker a. Breslau. Die Hrn. Kauf. Kellner a. Leipzig, Müller a. Elberfeld, Schweiger a. Berlin, Hartmann a. Dresden, Grunner a. Gumburg.
 - Stadt Zürich.** Die Hrn. Kauf. Schwarz a. Nordhausen, Kern a. Nachen, Ebert a. Leipzig, Hr. Beamter Wagner a. Magdeburg, Hr. Privat. Jungmann a. Kassel, Hr. Dtm. Hübler a. Weissenhimmelsbach.
 - Goldner Ring.** Hr. Gutbes. Seimide a. Thorn. Die Hrn. Kauf. Buchmann a. Elberfeld, Wolff a. Berlin, Hr. Defon. Gutmann a. Rathenow. Hr. Ingen. Sommer a. Bitten.
 - Goldner Löwe.** Hr. Fabril. Domsagen a. Schleuditz, Hr. Gutbes. Bernsow a. Graudenz, Hr. Techn. Arnd a. Dresden, Hr. Monteur Brand a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Petersen a. Berlin, Hoffmann a. Chemnitz, Apfendorfer a. Frankfurt a. M., Grabow a. Gardelegen, Kurze a. Magdeburg.
 - Stadt Hamburg.** Hr. Reuter a. Ebonsen, Hr. Meyer a. Wenddorf, Hr. Ingen. Schenk zu Schweinberg a. Freiberg, Die Hrn. Kauf. Stehr a. Bielefeld, Benitz, Gurau u. Kopf a. Magdeburg, Maß a. Berlin, Geißler a. Leipzig, Mier a. Herford, Hr. Gen.-Agent Steindorf a. Hamburg.
 - Mente's Hotel.** Die Hrn. Kauf. Erdam a. Bützburg, Schein u. Dreß a. Ruhl, Kintel a. Breslau, Heßner a. Grimnitzkau, Schiffner a. Dresden, Stosmann a. Dordrus, Baumann a. Jels, Kopf a. Gommern. Hr. Beamter Geißler a. Weimar, Hr. Defon. Bernede a. Wittenberge.
 - Hôtel zur Eisenbahn.** Hr. Techn. Hertel a. Rumburg, Hr. Schulze a. Stendal, Hr. Stud. Meißner a. Schltz, Hr. Advocat Siegel a. Glauchau. Die Hrn. Kauf. Hefer a. Ruhl, Stein a. Berlin, Herzberg a. Leipzig.

Meteorologische Beobachtungen.

| 10. Februar. | Morgens 6 Uhr. | Nachmitt. 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. | Tagesmittel. |
|-------------------------|----------------|------------------|----------------|----------------|
| Luftdruck . . . | 329,49 Par. L. | 329,37 Par. L. | 330,45 Par. L. | 329,78 Par. L. |
| Dunstdruck . . . | 0,60 Par. L. | 1,78 Par. L. | 1,09 Par. L. | 1,16 Par. L. |
| Rel. Feuchtigkelt . . . | 78 pCt. | 96 pCt. | 82 pCt. | 85 pCt. |
| Luftwärme . . . | — 9,8 C. Rm. | — 0,8 C. Rm. | — 4,4 C. Rm. | — 5,0 C. Rm. |

Bekanntmachungen.

Nachstehende Polizei-Verordnung:

Zur möglichen Verhütung der gefährlichen Folgen, welche der Genuß des Fleisches kranker Schweine, insbesondere durch Entwicklung der Trichinen-Krankheit im menschlichen Körper nach sich zieht, wird hierdurch auf Grund des §. 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 nach Berathung mit dem hiesigen Magistrat und unter Genehmigung der königlichen Regierung zu Merseburg Folgendes verordnet:

§. 1. Schweine, welche die Frostluft verlieren, an Durchfall oder Verstopfung leiden, vermehrte Empfindlichkeit des Leibes verrathen, heiler werden, sich schwer bewegen können, hinken, kreuzlahm oder wirklich gelähmt sind, dürfen nicht in den Verkehr gebracht, also weder veräußert noch angekauft, noch auf andere Weise erworben werden. Jeder Besitzer eines mit den angegebenen Krankheits-Symptomen behafteten Schweines ist verbunden, hiervon sofort der Polizei-Verwaltung zur weiteren Veranlassung Anzeige zu machen.

§. 2. Schweinefleisch, welches entweder wirklich als trichinenhaltig befunden wird, oder überhaupt nur von einem mit den angegebenen Krankheits-Symptomen behafteten Schweine herrührt, darf nicht in den Handel gebracht werden und liegt dem Besitzer solchen Fleisches ebenfalls die sofortige Anzeige davon an die Polizei-Verwaltung ob.

§. 3. Mit Trichinen behaftete Schweine sind sofort zu tödten und unzerstückt mindestens 3 Fuß tief zu verscharrten; auch ist der Stall, worin sie gehalten, durch Auspülen vom Unrath sorgfältig zu reinigen und letzterer ebenfalls zu verscharrten. In gleicher Weise ist das trichinenhaltige Fleisch bereits geschlachteter Schweine, soweit es nicht für wissenschaftliche Untersuchungen mit Genehmigung der Polizei-Verwaltung in Anspruch genommen wird, zu beseitigen.

§. 4. Jede Zuwiderhandlung gegen die Be-

stimmungen sub 1—3 zieht, unbeschadet des Verfolgs nach den allgemeinen Strafgesetzen, eine Geldbuße von Zehn Thalern oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe nach sich, welche beziehungsweise nach der Stückzahl der krankten Schweine einzeln bemessen wird.

Außerdem treffen den Contravenienten sämtliche Kosten der angestellten thierärztlichen oder wissenschaftlich mikroskopischen Untersuchung, sowie der Beseitigung des krankten Viehes oder Fleisches.

§. 5. Denjenigen executiven Beamten, welche dazu beitragen, daß Contravenienten der vorgedachten Art zur Anzeige und demnachstiger Bestrafung kommen, wird von den zur Einziehung gelangenden Strafgebühren der fünfte Theil als Belohnung zugesichert.

Halle, den 27. November 1863.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.
(gez.) v. Vos.

wird hierdurch nochmals mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß neuerdings einige Fälle der Erkrankung an Trichinen hier und in der nächsten Umgebung der Stadt sich gezeigt haben, welche von dem Genuß von f. g. Röstwürsten und anderen leicht geräuchereten Schweinefleisch herrühren sollen.

Dem Publikum wird deshalb in dieser Beziehung die größte Vorsicht anempfohlen.

Halle, den 10. Februar 1864.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Hof-, Vieh- und Krammärkte in Bitterfeld werden in diesem Jahre wie folgt abgehalten:
Hof-, Vieh- und Krammärkte:
Montag nach Epiphani, am 7. März,
Montag vor Himmelfahrt, am 2. Mai,
Montag nach Kreuz-Erhöhung, am 19. September.
Krammarkt:
Montag nach dem 3. Advent, am 12. December.
Bitterfeld, den 10. Februar 1864.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Kaufmann **Vomnitz's** Konkurse werde ich in der Ehre zu Memeln am **16. dieses Monats** von 9 Uhr Morgens ab eine Partie Baumstämme, Bohlen und Bretter, sowie Materialwaaren gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkaufen.

Wiehe, den 8. Februar 1864.
Der Rechtsanwalt
Serold,
als Verwalter der Masse.

1000 **R** auf ein Haus in Mitte der Stadt werden sofort gesucht. Gefällige Adressen werden durch Herrn **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig. sub 400 G. F. erbeten.

Auf ein kleines Grundstück, einige Stunden von Halle, werden zur ersten Hypothek 800 **Thaler** gesucht. Auskunft ertheilt
C. Fienich, Trödel Nr. 7.

Vermessungs-Gehülfen, welche in Auseinandersetzungs-Sachen gearbeitet haben und im Zeichnen tüchtig sind, finden gegen 30 **R** monatlichen Gehalt dauernde Stellung bei dem Vermessungs-Revisor **Kruzik** in Leobschütz in Schlesien. Reisekosten werden vergütet und Anmeldungen bis zum 20. Febr. d. J. erwartet.

Ein gut empfohlener Schäfer, 34 Jahr alt, sucht zum 25. Mai eine anderweitige Stellung, nöthigenfalls kann derselbe auch Caution stellen. Eine Herrschaft sucht zum 1. April eine in der Küche gut empfohlene Person; Lohn 40 **R**, nach Leistung auch mehr. Alles Nähere theilt auf Francoanfragen mit **H. Wiemann** in Weipensfeld.

Ein in allen Branchen der Gärtnerei wohl-erfahrener Gärtner, worüber er die besten mündlichen und schriftlichen Zeugnisse aufweisen kann, sucht zum 1. März eine feste Stelle. Adressen beliebe man bei Herrn **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig. niederzuliegen.



Halle-Casseler Eisenbahn.

Die Ausführung der Maurerarbeiten an den Brücken durch das Saalethal zwischen Börmlitz und Schlettau, sowie die Pflasterung des zu den Brücken und Durchlässen der I. Abtheilung der Halle-Casseler Eisenbahn zwischen Halle und Unter-Röblingen erforderlichen Weiskalles soll im Wege der Submission ver-

Hierauf bezügliche Offerten sind an das Abtheilungsbüreau (Mersburger Chaussee Nr. 8) bis Dienstag den 23. Februar cr. Vormittags 10 Uhr portofrei einzureichen, um welche Zeit die bis dahin eingegangenen Offerten eröffnet werden sollen. Die Bedingungen und Zeichnungen sind ebenbasselbst einzusehen.

Halle, den 9. Februar 1864.

Der Abtheilungsbaumeister
C. Vogel.

Von den königlichen Steinkohlengruben bei Bettin sollen in 1864

| | |
|-------|-----------------------------------------------------------|
| 12859 | Tonnen Steinkohlen nach den Mansfelder Hütten, |
| 7077 | der Kupferkammerhütte, |
| 2500 | Eisleber Hütte, |
| 710 | den obern Revieren bei Eisleben, |
| 1200 | untern Hettstädt, |
| 50 | der Maschinen-Werkstatt auf der Saigerhütte bei Hettstädt |

abzuführen, öffentlich den Mindestfordernden Bedingungen werden. Dazu ist auf den 22. Februar cr. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathskeller zu Gerbestedt Termin angesetzt.

Bekanntmachung der der Fuhr untergelegten Bedingungen erfolgt vor dem Termine. Eisleben, am 9. Februar 1864.

Mansfeldische Gewerblichke Materialien-Factory.

Reisszeuge, auf das Genaueste justirt, Reisssschienen, Winkel, Bogenlineale, genau mathematisch gearbeitet, sowie ein reichhaltiges Lager der feinsten französischen Tuschen und aller übrigen Zeichenmaterialien empfehlen bei billigsten Preisen

F. Dehne & Gast, „Leipzigerstr. im „gold. Löwen“.

Offene Stelle. Der Vorsteher einer Anstalt (Geschäfts-Institut) sucht einen sichern, gebildeten Mann (gleichviel welchen Standes) für die schriftlichen Arbeiten und als Verwaltungs-Beistand dauernd anzustellen. Geschäftskenntnis wird nicht beansprucht, vielmehr die nöthige Anleitung gegeben; Gehalt 500 R jährlich. Auftrag: A. Goetsch & Co. in Berlin, Neue Grünstrasse 43.

Einem hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Dato, d. 12. Februar, das zweite Verkaufsgeschäft, große Klausstraßen- und Grafweg-Ecke Nr. 24, von meinem Bruder käuflich übernommen habe, welches ich mit dem größten Eifer fortsetzen werde, und bitte von meiner eignen Firma gefällige Notiz zu nehmen.

Papier- und Galanteriewaaren-Handlung von Louise Viole.

Geschäfts-Anzeige.

Hiermit erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir auf hies. Neumarkte auch neben den Weißwaaren noch Schnittwaaren zugelegt haben, und empfehlen wollen und halbwoollene Kleiderstoffe in den neuesten Schnitt. Mustern, à DC. v. 5/2, sowie auch gemusterte Gardinen v. 5/4 an.

F. Nietschmann, Neumarkt.

Brillant-Paraffinkerzen,

à Pack 7 1/2 6 1,

empfehlen

B. Schmidt & Co.,
große Ulrichsstraße Nr. 37.

In einer mit einer Zuckersabrik verbundenen Wirthschaft wird ein 2. Verwalter zu sofortigem Antritt gesucht.

Wo? sagt Ed. Stückrath in der Expedition d. Stg.

Gesuch.

Auf dem Rittergute Dieskau findet eine rechtliche Drescher-Familie bei freier Wohnung Arbeit und gutes Lohn.

Ein kräftiger Bursche, welcher Lust hat die Müllerprofession zu erlernen, kann eine Stelle finden bei Kleinig in Zwintschöna.

Auf ein Rittergut unweit Weissenfels wird zu Ostern unter folgenden Bedingungen ein Oeconomie-Lehrling gesucht; der Lehrling lernt 2 Jahr und zahlt für Kost und Gehrgeld 100 R Gold. Näheres wird der Kaufmann Herr Meyer, großer Berlin Nr. 2 in Halle, gefälligst mittheilen.

Ein unvorherratheter Gärtner wird gesucht; zu melden beim Gärtner Suse in Liebichenstein.

Eine Wirthschafterin, zuverlässig und tüchtig im Kochen und Molkenwesen, wie im Nähen und Plätten, findet zum 1. April auf einem Rittergute bei Halle Stellung. Näheres bei persönlicher Vorstellung sagt Mad. Keerl zur „Stadt Zürich“.

Ein Kaufmann in den kräftigsten Jahren, tüchtiger Comtorist und Reisender, auch gründlich erfahren in der Porzellan- und Steingut-, auch Taback- und Cigarettenfabrikation, gegenwärtig Dirigent einer Steingutfabrik in Oesterreich, sehnt sich nach den Zollvereinsstaaten zurück und ist geneigt, eine für seine Fähigkeiten geeignete Stelle anzunehmen. Näheres zu erfahren bei Christian Eckardt in Cahla bei Jena.

Ein junges Mädchen sucht zur Erlernung der Landwirtschaft eine Stelle. Näheres bei Ed. Stückrath in der Expedition d. Stg.

Für mein Materialwaaren-, Taback- und Cigarettengeschäft suche ich zu Ostern einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann als Lehrling unter günstigen Bedingungen. Eisleben. F. G. Gottschalk.

Laden-Vermiethung. Ein Laden, zu jedem Geschäft passend, ist zu vermieten. Näheres Schillershof Nr. 7, 2 Treppen.

20 Gr. gut gekochtes süßes Pflaumenmus ist in Fässern u. Eren. preiswürdig zu verkaufen bei Bergerner, Strohhof, Kellnerg. 4.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen Dppin Nr. 12.

Gebauer-Schweffel'sche Buchdruckerei in Halle.

Präparirte Wolle, erprobtes Mittel gegen Rheumatismus aller Art, die Tafel 1 1/2, 1/4, bei Paul Colla & Co., großer Schlamml 10.

Bekanntmachung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebensite Anzeige, daß ich mich als Puzmacherin hier niedergelassen habe; darum bitte ich, mich in vorkommendem Fall gütigst zu beachten.

38 rbig, den 10. Februar 1864.

Marie Abendroth.

Strohüte zum Waschen und Modernisiren werden angenommen und bestens besorgt von Marie Abendroth.

Eltern, welche Lust haben, ihren Kindern etwas Ordentliches lernen zu lassen, als: Nähen, Bunt- und Weiß-Stiche, Zeichnen u. s. w., bin ich gern bereit, auch in diesen Fällen Unterricht zu ertheilen.

Marie Abendroth.

Palmenzweige, Bouquets, Kronen u. Kränze, sowie eine große Auswahl schöner blühender Hyacinthen und Malblumen empfiehlt C. Baer, Jagplatz Nr. 4.

Der Blumen- und Pflanzen-Verkauf von Th. Winter, Leipzigerstr. 55, empfiehlt eine große Auswahl blüh. Topfgewächse, sowie Camellen, Hyacinthen, Azalien, Maiblumen, Tulpen, Crocus u. s. w. Auch kann ein Lehrling unter vortheilhaftesten Bedingungen bei mir in die Lehre treten.

Eleg. Tafelschlitten empfiehlt Friedr. Brandt, gr. Ulrichsstr. 29.

Einen einspännigen Schlitten täglich zu vermieten Leipzigerstr. Nr. 2.

Auffallend billige Siebe sowie Sieb- und Stahlwaaren billig gr. Klausstr. 8, 2 Treppen.

Ein fettes Schwein verkauft Böllberg Nr. 15.

Ein Zuchtbulle, groß, schön gebaut, 1 Jahr alt, steht zu verkaufen Göllme Nr. 2.

Stadttheater in Halle.

Freitag und Sonnabend bleibt die Bühne wegen Vorbereitungen zur Oper „Undine“ und zur großen Lokalposse geschlossen.

Sonntag den 14. Februar zum ersten Male: Die Bekanntschaft in Wittekind, die Entführung von der Bergschenke, die Verlobung in Puccini's Opern-Opern, Lokalposse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von G...p. Eingerichtet und mit Couplets versehen von A. Freitag.

Montag den 15. Febr. Benefiz für die Geringbrüder Stübel. Mit ganz neuen Decorationen: Undine, romantische Zauberoper in 3 Akten von Borghing.

Maille.

Heute Freitag den 12. Februar Abends frische Würst und Würstsuppe.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich Minna Koerner, Louis Barth. Unter-Maschwis. Neuh.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Liberta mit dem Gutsbesitzer Herrn Friedrich Heinemann aus Gutenberg zeigen lieben Verwandten und Freunden ergebenst an. Fr. Hoffmann und Frau. Zwintschöna, d.n. 9. Februar 1864.

Als Verlobte empfehlen sich Liberta Hoffmann, Friedrich Heinemann, Zwintschöna und Gutenberg.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 36.

Halle, Freitag den 12. Februar
Hierzu eine Beilage.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Wien, d. 10. Febr. (Tel.) Der „Votenschaffer“ sagt: Dänemark habe schon früher und schließlich durch bewaffneten Widerstand die Verträge aufgehoben. Der Londoner Vertrag bestehe nicht mehr. Die beiden deutschen Großmächte seien Dänemark gegenüber Herren ihrer Politik. Der weitere Verlauf des Krieges, die Umstände, unter denen der Friedensschluss erfolgt und die Berücksichtigung aller Weltverhältnisse, werden entscheiden helfen, welchen Gebrauch sie von dieser Emancipation machen werden.

Atena, d. 10. Februar, Mittags. (Tel.) Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind noch immer sehr unsicher. Die Eisenbahnverbindung mit Flensburg ist noch nicht hergestellt. Gewiß scheint nur, daß ein Theil der dänischen Armee statt nach Alsen, weiter nordwärts marschirt ist und verfolgt wird. Die preussisch-österreichischen Truppen sind trotz ihrer großen Strapazen noch immer unermüdet. Feldmarschall-Lieutenant Gablenz hat an die Bewohner Rendsburgs ein Dankfugungsschreiben für freundliche Aufnahme und für die Pflege der Verwundeten gerichtet.

Kopenhagen, d. 8. Februar, Abends. (Tel.) Nachdem gestern der Konseilspräsident Monrad dem Reichstag Mittheilung über die jüngsten Vorgänge gemacht, nahmen beide Häuser des Reichstags folgende motivirte Tagesordnung an: Im Gefühl des großen Ernstes der Zeiten und in der Erwartung greifen, Ruhe und Ordnung halten kann, daß der Reichstag und Selbstständigkeit des Königlichen Segenwehr von der Regierung beschließt das Haus zur Zeit Abstand zu nehmen. Eine fernere Depesche aus dem Kriegsministerium von Montzenischen Vorposten 1 1/2 — 3 Meilen Montage kein Angriff stattgefunden nur aus Kopenhagenern beschießener Angriff gegen 16 preussische Regimente allerdings fast ganz aus den sei. — In Stockholm dänischen Gesandten Wolfsbem

Kopenhagen, d. 9. Febr. eingegangen, daß die Vorposten stehen, das Gros nördlich von material sei zwischen Graasten. Der Reichstag hat heute auf Adresse an das Her angenommen des Krieges verkündet wird.

London, d. 10. Februar. Malmebury's in der gestrige Lord Russell, England besitz Schlesiens absetzen Oesterreich der Verfassung vom 18. November. Der Londoner Tractat sei durchlit. Die Großmächte erklärten zu wollen, obwohl sie von Dänemarks Widerstand gegen die Invasion überzeugt waren, sie können somit am nächsten Tage, nachdem die Feindseligkeiten begonnen, den Tractat unmöglich desavouiren. — Im Unterhause erklärte Lord Palmerston auf eine Interpellation Peacock's, die Straßenwalle in Kopenhagen seien unterbrochen worden. Eine fernere Interpellation Disraeli's beantwortete Lord Palmerston der von Lord Russell im Oberhause erhaltenen Antwort

analog und fügte hinzu, die am Donnerstag verlesene Depesche sei die letzte, welche die englische Regierung erhalten habe und sei dieselbe als eine Erklärung der deutschen Großmächte, daß sie am Londoner Tractate festhalten wollten, aufzufassen.

Paris, d. 10. Februar, Nachm. 3 Uhr. (Tel.) Die Börse war bei Beginn ziemlich fest. Die Rente eröffnete zu 66,40. Auf das Gerücht, daß ein Waffenstillstand zwischen den Allirten und den Dänen geschlossen sei, hob sich die Rente auf 66,55. Auf ein später verbreitetes Gerücht, der Reichsrath zu Kopenhagen habe einen Waffenstillstand zurückgewiesen, wich sie bis 66,30 und hob sich schließlich auf 66,35 bei matter Stimmung der Börse. Auch die übrigen Werthpapiere waren bei Beginn der Börse fest, später wurde das Geschäft träge. Consols von Mittags 12 Uhr waren 91 eingetroffen.

Die von der „Börsenzeitung“ gebrachte Nachricht über die Stellung des Preussischen Cabinets zur Schleswigischen Frage und über eine vermeintliche Siftirung der Feindseligkeiten in Schleswig beruhigen, wie der „Kreuzzeitung“ versichert wird, lediglich auf böswilliger Erfindung.

Das „Dresdner Journal“ sagt: Die Forderung, die General Hake in Betreff der holsteinischen Dörfer an den Feldmarschall Wrangel gerichtet hat, erfolgte auf Grund einer von Frankfurt erhaltenen und vom Präsidial-Gesandten Freiherrn v. Kubeck unterzeichneten Weisung.

Das königliche Polizei-Präsidium in Berlin macht durch Anschlag an den Säulen Folgendes bekannt: „Die hier eingegangenen Privat-Nachrichten von einem stattgehabten Uebergange des Prinzen Friedrich Karl königliche Hoheit von Glücksburg und Holnis nach Sundewitt haben sich nicht bestätigt. Das Corps war bei Glücksburg concentrirt. Dagegen hat Se. königliche Hoheit unmittelbar nach erfolgtem Schley-Uebergange drei Regimenter Cavallerie unter General Graf Münster nach Flensburg entsandt. Durch einen überaus beschleunigten Nachmarsch gelang es diesen Regimentern, Flensburg als die ersten Truppen der verbündeten Armee Morgens zu erreichen, eine Anzahl dänischer Mannschaften zu Gefangenen zu machen und mehrere Geschütze zu nehmen, während die Mehrzahl der dänischen Truppen Flensburg bereits passirt hatte. Seit dem 8. d. M. befindet sich die königl. preuss. Garde-Infanterie-Division in der Avantgarde und hat zwischen den Orten Kollund und Bau Stellung genommen.“

Der „Volkszeitung“ wird über das Gefecht bei Frörup aus Flensburg vom 8. d. berichtet: Sonnabend, d. 6., Nachmittags um 4 Uhr trafen die verfolgenden Oesterreicher auf das dänische Gros, welches sich im Fröruper Holz aufgestellt hatte. Sofort, trotzdem nur 5000 Oesterreicher soweit vorgeückt waren und doch mindestens 18- bis 20,000 Dänen sich festgesetzt hatten, gingen die ersteren zum Sturm. Vorauf das 9. steyer'sche Jägerbataillon und die Husaren, denen die Windischgrätz-Drägoner folgten, während die Regimenter Belgien und Hessen auf Seitenwegen im Sturmschritt vorgingen. Der Zusammenstoß war hart und blutig. Das 1. dänische Bataillon (Seeländer) schlug sich mit Muth; gar bald wurden die beiden Vorderreihen handgemein und der Kolben gebraucht. Vier Mal zu rückgeworfen stürmten, von ihrer inzwischen nachgerückten Artillerie unterstützt, die Oesterreicher zum fünften Mal und jetzt gelang es dem Regiment Belgien, in die dänische Flanke zu kommen. Ein Choc der österreichischen Kürassiere schaffte endlich Raum und eine förmliche Retirade begann. Bis 9 Uhr Abends verfolgten die Jäger und Husaren den fliehenden Feind. Im Ganzen wird der österreichische Verlust von Schleswig bis Flensburg an Todten auf 600 Mann geschätzt, während ungefähr 500 Blessirte sind. An Gefangenen verloren die Oesterreicher 8 Mann, während bereits über 500

